

Maßlos unschlüssige Anekdoten über die Gefahren der Globalisierung!

von *Dirk Baehr*¹

Huschmand Sabet möchte mit seinem Buch „Globale Maßlosigkeit“ Eckpunkte schaffen, mit denen die zukünftige Welt einen wichtigen Schritt in Richtung einer menschenwürdigeren Welt führen könnte. Dabei scheint es ihm wichtig zu sein, darauf hinzuweisen, dass dieses Ziel mit den Lehren Adam Smiths nicht zu erreichen ist. Sabet's Argumentation liegt darin begründet, dass der Egoismus in der Gesellschaft und die Verfolgung des eigenen Nutzens keine verlässliche Lösung für die Probleme in der Welt seien. Der liberale Kapitalismus stütze sich auf die These: „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.“ Laut Sabet wäre diese These hingegen durch die Praxis widerlegt worden. So behauptet er, dass die Menschen auf der Welt Jahr für Jahr immer ärmer würden. Einen stichhaltigen Beweis für dieses Argument gibt er jedoch nicht an. Und es gibt Autoren wie Johan Norberg, die dieses Argument vollkommen widerlegt haben. Stattdessen zitiert er Pierre Bourdieu, der den Neoliberalismus mit einem Aidsvirus vergleicht, der zuerst die Immunkräfte der Opfer zerstört. Anhand dieses Zitats wird dem Leser ersichtlich, welcher politischen Couleur der Autor angehört. Sabet möchte in seinem Buch einerseits die neoliberale Weltanschauung

als falsch verurteilen, andererseits ist der Autor hingegen selbst extrem ideologisiert, so dass dem Leser nur die üblichen sozialistischen Floskeln an den Kopf geknallt werden.

In der Globalisierung und deren Folgen sieht Sabet das Kernproblem für eine gute Weltordnung. Der Prozess der Globalisierung zerstört die gesellschaftlichen Traditionen, die für die Entwicklung einer Identität bedeutend sind. Durch die Globalisierung werden die heutigen Identitäten radikal eingeschränkt, so dass sich immer größere Teile der Gesellschaft entfremdet fühlen. Die Kritik des Autors mag berechtigt sein, jedoch stellt sich dem Leser die Frage, ob dieser globale Prozess aufzuhalten ist. Des Weiteren besteht das Problem, ob dieser Prozess primär dafür verantwortlich zu machen ist, dass es zu einer fortschreitenden Erosion der gesellschaftlichen Ethik kommt. Argumentiert wird mit den üblichen bekannten Thesen, dass Deregulierung, Privatisierung und mehr Wettbewerb zu einer Ellenbogengesellschaft geführt haben. Nun stellt sich jedoch die Frage, wieso es zu diesen Reaktionen aus Politik und Wirtschaft gekommen ist. Entscheidend ist hier die enorme Staatsverschuldung, die

¹ Dirk Baehr studiert unter anderem Politische Wissenschaft an der Universität Bonn und ist Mitglied der AGIPS.

in Deutschland mittlerweile bei 1,5 Billionen Euro liegt. Durch diesen hohen Schuldenberg ist die Politik gezwungen, andere Wege zu finden, als weiterhin auf Staatsverschuldung zu setzen wie es viele Linksliberale und Sozialisten verlangen. Deswegen können die Reformen als notwendig erachtet werden. Dass die Reformen jedoch nicht greifen wie es Sabet formuliert, liegt daran, dass es in den letzten Jahren keine richtigen Reformen sondern Kompromisse waren, die politisch durchgesetzt wurden. Diese Kompromisse haben dazu beigetragen, dass wichtige Fehlentwicklungen gar nicht korrigiert wurden. Als bestes Beispiel kann dafür die aktuelle Gesundheitsreform herhalten.

Einer der wesentlichen Punkte für die Rettung der Weltwirtschaft sieht Huschmand Sabet in einer strengeren staatlichen Kontrolle von transnationalen Unternehmen und Banken. Der Hauptgrund für diese Initiative resultiert daraus, dass immer größere Teile der mittelständischen Wirtschaft Opfer der Unberechenbarkeit von Banken würden. Es mögen zwar in den letzten Jahren viele Insolvenzen von mittelständischen Unternehmen gegeben haben, ob diese jedoch aufgrund der Banken Konkurs gegangen sind, weist Sabet nicht nach. Viele dieser mittelständischen Unternehmen können auch Pleite gegangen sein, weil es keinen Nachfolger gab, die das Unternehmen weiterführen wollten oder weil der Unternehmer seine Produktion nicht modernisiert hat. Dies mag zwar beim Autor, der selber auch Unternehmer ist, nicht der Fall gewesen sein, aber Sabet hat scheinbar eher schlechte Erfahrungen mit Banken gemacht. Diese negativen Erfahrungen mit Banken müssen jedoch nicht direkt auf die ganze mittelständische Wirtschaft zutreffen. Als weiteres Argument für eine verstärkte staatliche Kontrolle nennt Sabet den Betrug, den kleineren Aktionäre erfahren haben, die von Großunterneh-

men wie der Telekom angeblich finanziell hintergangen wurden. Dadurch, dass sie durch die Gerichtsurteile keine Entschädigung für die enormen Kursverluste ihrer Aktien bekommen haben, muss nun der Staat Regelungen treffen, so dass an der Börse Kleinaktionäre nicht mehr betrogen werden können. Ob dies bei Kursverlusten von Aktien machbar ist, möchte man doch stark bezweifeln.

Auffallend an dem Buch ist, dass der Verfasser verschiedene Themenbereiche zusammenbringt, gleichzeitig die Probleme, die in diesen wirtschaftlichen Zusammenhängen entstehen, zu analysieren versucht, jedoch letztendlich nie schlüssig argumentiert und deswegen nicht zu einem nachvollziehbaren Fazit kommt. Der Autor bringt des Öfteren Anekdoten in seinem Buch, die vollkommen aus dem Zusammenhang gerissen sind. Und durch diese Anekdoten kann der Leser keineswegs logisch und schlüssig nachvollziehen, was der Autor vermitteln will.

Des Weiteren begeht der Sabet den Fehler, dass er einerseits die Wettbewerbsfreiheit kritisiert (S. 23 oder S. 28), er sich jedoch andererseits beschwert, dass es Unternehmer gibt, die durch Lobbyisten Einfluss auf die Gesetzgebung nehmen (S. 85). Dies machen Lobbygruppen meistens im politischen Prozess, um für ihre Klientel einen Wettbewerbsvorteil zu erreichen. Nun müsste sich der Autor entscheiden, ob er für oder gegen Wettbewerbsfreiheit ist. Denn diejenigen, die gegen Wettbewerbsfreiheit in der Wirtschaft sind, wollen meistens Vorteile zu ihren Gunsten erreichen. Und meistens sind es diejenigen, die größer und somit stärker sind (siehe S.82), die diese Vorteile genießen. Zudem kritisiert Sabet, dass es absolute Marktführer gibt (S.73). Diese Marktführer kann man jedoch nicht mit Wettbewerbseinschränkungen beseitigen. Der Markt ist doch schon eingeschränkt, also wieso noch mehr einschränken?!

Das Buch:

Huschmand Sabet: Globale Maßlosigkeit. Der (un)aufhaltbare Zusammenbruch des weltweiten Mittelstands

Patmos Verlag 2005, 224 Seiten, 14,90€, ISBN 978-3-491-72499-0.

Impressum:

Die kostenlose Online-Publikation AGIPS-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer / Internet: www.agips.org / Email: AR@agips.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.